

Vorwort

Von Hegel stammt die Aussage: „Aus der Geschichte der Völker können wir lernen, dass die Völker aus der Geschichte nichts gelernt haben.“ 2016 jährt sich die „Große Proletarische Kulturrevolution“ in China zum 50. Mal. Da stellt sich die Frage, ob wir aus diesem historischen Ereignis etwas gelernt haben. Was wurde von den Wogen der Zeit weggespült, was ist uns geblieben? – Wir, die wir in diesen „Zehn Jahren des Chaos“ schon bewusst gelebt haben, erinnern uns an vieles, das wir mit der „Kulturrevolution“ verbinden. Doch woran genau erinnern wir uns, erinnern wir uns an das tatsächliche Geschehen, oder erinnern wir uns vor allem an das, woran wir uns erinnern sollen, nämlich an das, was uns die Propaganda an zu Erinnerndem aufgegeben hat? Wie viel von dem, was war, haben wir vergessen, wie viel haben wir verdrängt, und wie vieles haben wir in unseren ganz subjektiven Erinnerungen umgestaltet?

Erinnerungen sind stark von Bildern geprägt. Wenn man anfängt, Bilder aus dieser Zeit zusammenzusuchen, so stellt man fest, wie schwer es ist, überhaupt „authentische“ Bilder zu finden, auf die sich Erinnerungen stützen können. Die Bilder, die uns wohl am Markantesten in Erinnerung sind, sind Bilder, die von der offiziellen Propaganda bewusst gestellt und in Umlauf gebracht wurden. Sicher, es gibt auch einige private Bilder – Erinnerungsphotos –, doch auch diese geben nur einen winzigen Ausschnitt von der Wirklichkeit wieder. Unser gesamter Alltag, also auch unser Privatleben, fast alles war damals politisch, alles war gelenkt, fremdbestimmt, indoktriniert, auch der „Rausch“ und die „Begeisterung“ der Massen.

Was können nun, auf der Basis der vorhandenen Bilder, die uns geprägt haben und die auch weiterhin Wirkung auf uns ausüben, wir bildenden Künstler tun? Wir können neue Bilder schaffen, ganz andere, die aus dem Zusammenwirken von Erinnerung und Propaganda entstehen. Können diese Bilder wohl dazu beitragen, eine Erinnerungskultur neu zu begründen?

Ich bin sehr froh, dass mein ehemaliger Kommilitone, Prof. Deng Huaidong, bereit war, sich auf dieses gemeinsame Projekt mit mir einzulassen und sich trotz dessen politischer Brisanz mit eigenen Arbeiten daran zu beteiligen. Herr Deng und ich haben uns bei der Umsetzung unseres Konzepts in jeder Phase intensiv miteinander ausgetauscht und abgestimmt. Für seinen Mut und sein Engagement danke ich ihm sehr herzlich. Dank gebührt auch Wang Jinggang, der bei der Entwicklung dieses Kunstprojekts auch ein großes Stück mit uns gegangen ist.

Auch Prof. Zhou Luwei hat in der Anfangsphase des Projekts mitgewirkt.

Ein solches Projekt wie das hier gewagte übersteigt bei weitem das, was ich alleine hätte bewerkstelligen können, und ich bin mir dessen bewusst, dass es ohne Hilfe und Unterstützung von vielen unterschiedlichen Seiten niemals hätte zustande kommen können. Hier möchte ich mich gerne an erster Stelle bei Dr. Ernst-Joachim Vierheller dafür bedanken, dass er mir nicht nur in einer frühen Phase, in der sich die Idee zu diesem Projekt herausgebildet hat, vor allem durch seine besondere Fähigkeit, präzise Begriffe zu bilden, „Geburtshilfe“ geleistet hat, sondern mir auch in der Folgezeit immer wieder mit Rat und Zuspruch zur Seite gestanden hat. Erwähnen möchte ich dabei auch Susanne Vierheller, die mich durch ihr eigenes künstlerisches Tun auf sehr schöne Weise bestärken konnte.

Für finanzielle Unterstützung bedanke ich mich bei den Verantwortlichen der Hamburger Kulturbehörde, insbesondere bei Julia Dautel, für die Genehmigung meines Antrags auf finanzielle Förderung meines Projekts. In diesem Zusammenhang danke ich auch Marlis Adjanor, die mir bei der Erledigung der Antragsformalitäten sehr geholfen hat. Von ihr erhoffe ich mir auch weitere Zusammenarbeit in der Zukunft.

Finanzielle Förderung erhielt unser Projekt auch von der Hamburger Sinologischen Gesellschaft (HSG), wobei ich Prof. Dr. Hans Stumpfheldt als dem ehemaligen Vorsitzenden sowohl für materielle als auch ideelle Unterstützung danke und ebenfalls dem jetzigen Vorsitzenden, Prof. Dr. Michael Friedrich, dafür, dass er diese Unterstützung in dessen Sinne fortgeführt hat. Sehr herzlich danke ich auch Prof. Dr. Kai Vogelsang, der das Projekt ermutigt und aus seinen eigenen Mitteln bezuschusst hat.

Ferner danke ich allen, die einen Beitrag zu diesem Katalog verfasst haben – allen voran Prof. Dr. Monika Wagner, die das gesamte Projekt in einen größeren kunstgeschichtlichen Zusammenhang eingebettet und mit ihrer Auslegung auf den Punkt gebracht hat, was Herr Deng und ich künstlerisch angestrebt haben; Herrn Shi Ming, der seine persönlichen Erlebnisse in einen eindrucksvollen Essay einfließen ließ; Herrn Stumpfheldt, der den Katalog um einen sehr persönlichen Beitrag über seine eigenen Erinnerungen an die Zeit der „Kulturrevolution“ in China bereichert hat; Bernd Spyra reflektiert in seinem Text, welche Rolle die Fotografie in der Zeit der „Kulturrevolution“ gespielt hat; PD Dr. Dorothee Schaab-Hanke zeigt

in ihrem Beitrag auf der Basis von chinesischen Briefmarken aus der Zeit der „Kulturrevolution“, wie aussagekräftig auch Artikel aus dem Alltagsleben im Hinblick auf die Verbreitung der offiziellen Propaganda – und zwar nicht nur in China, sondern im Ausland – sein können; Herr Prof. Dr. Sebastian Veg ergänzte den Katalog um einen Text, der sich mit der neueren Verarbeitung der Kulturrevolution in China befasst.

Ganz besonders dankbar bin ich auch Johannes Barlach, der uns seinen wunderbaren Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt hat, ebenso wie für seine Ermutigung und freundliche Unterstützung. Sodann danke ich Dr. Olaf Pascheit für die professionellen Fotografien meiner Bilder, ebenso wie Herrn Spyra, der mich ebenfalls fotografisch unterstützt hat. Keineswegs vergessen möchte ich auch den Dank an Frau Prof. Dr. Sarah Kirchberger, die mit sehr viel Empathie und Engagement mein Vorhaben begleitet hat.

Dank auch an meine Studenten, Frau Marie Christine Schierhorn, Herr Jonas Jahnke, Frau Sarah Irina Süßenbacher, Frau Cerise Lai-Magalhaes, Herr Daniel Adlmüller,

Frau Leonie Gebhardt, Herr Nils Rohde, die alles Mögliche gemacht haben; ferner danke ich Monika Klaffs und Dr. Ruth Cremerius für deren freundliche Unterstützung. Mein Dank gilt auch Frau Jutta Krüger, die mit großem Engagement und fachlichen Können ein Interview für eine Radiosendung über dieses Kunstprojekt gemacht hat. Ferner möchte ich mich bei Frau Zhang Miao dafür bedanken, dass sie von sich aus ein Video für diese Ausstellung erschaffen hat. Ohne die Offenheit und das Wohlwollen seitens Herrn Dr. Nils Petersen und Frau Diana Mack hätte dieses Kunstprojekts viel schwieriger seinen Anfang genommen.

Besonders sei schließlich auch meinen Verlegern, Dr. Martin Hanke und Dr. Dorothee Schaab-Hanke, gedankt, die beide seit langem meine Freunde sind. Sie haben mir bei der mit viel Arbeit verbundenen Endredaktion und Realisierung dieses Katalogs sehr viel Freude gemacht.

Ni Shaofeng
Hamburg, im Oktober 2016